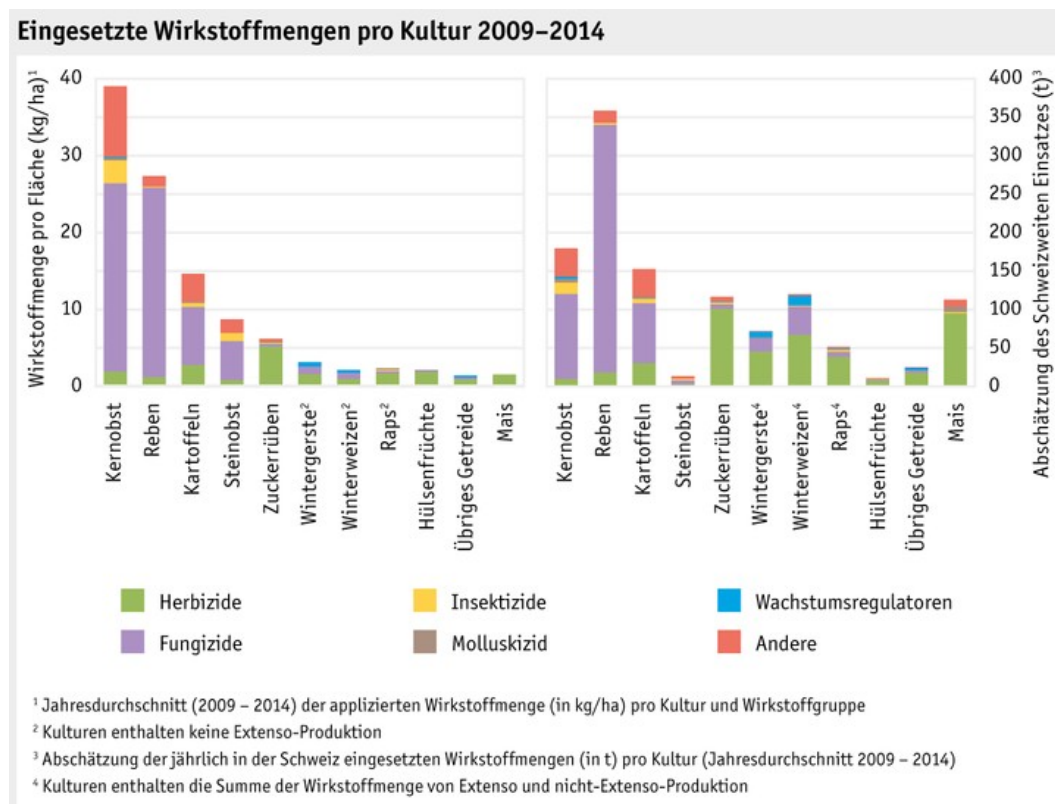


## Die Nebenwirkungen von synthetischen Pestiziden

Unter diesem Titel fand unlängst ein Vortrag im Zürcher Kulturpark in der von der Bio-Stiftung Schweiz organisierten Reihe «Synthetische Pestizide – Fluch oder Segen?» statt. Prof. Dr. Johann Zaller von der Universität für Bodenkultur Wien ging dabei auf das Problem der Pestizide im Alltag und deren Auswirkungen auf die Umwelt und Menschen ein und zeigte auf, wie dieser Herausforderung begegnet werden kann. Vor dem Hintergrund der drei zur Abstimmung gelangenden Initiativen – Konzernverantwortung, Anti-Pestizid und Trinkwasser - ermahnte Mathias Forster von der Bio-Stiftung Schweiz in seiner Einführung auch die Notwendigkeit einer dauerhaften Bodenfruchtbarkeit und appellierte an das einhergehende Bewusstsein für eine gesamtwirtschaftliche Verantwortung.

### Unkontrolliertes Verbrauchswachstum

Gleich zu Beginn des Vortrags räumte Prof. Dr. Zaller mit den um Pestizide rankenden Mythen auf. So ist es reine Heuchelei, wenn behauptet werde, dass Pestizide das Zeichen einer modernen Landwirtschaft seien und nötig sind, um die wachsende Weltbevölkerung zu ernähren. Ebenso ist es eine Mär zu glauben, dass Pestizide, ähnlich wie Medikamente, über Gebühr getestete Substanzen seien und so wenig wie möglich, aber nur so viel wie nötig zur Anwendung gebracht würden. Schon nur ein Blick auf deren Einsatz in der Schweiz macht deutlich, dass da etwas aus den Fugen geraten ist. So sind hierzulande 2961 Produkte mit 383 Wirkstoffen für den Verkauf zugelassen. In Deutschland sind es rund 40 % weniger. Mengenmässig werden in der Schweiz gegen 2000 Tonnen Pestizide pro Jahr ausgebracht, was einem Pro-Kopf-Verbrauch von  $\frac{1}{4}$  kg entspricht. Insbesondere im Gemüse- und Obstbau ist ein steigender Verbrauch an Pestiziden festzustellen, wo in den vergangenen 40 Jahren 17 Mal mehr ausgebracht wurde. Ein Grund dafür ist nach Zallers Ansicht im unkomplizierten Produktzugang zu suchen, sind es doch 858 Produkte, die für den nichtberuflichen Einsatz, ohne Verbraucherschulung nota bene, zugelassen sind.



Quelle: Agroscope

## **Zweifelhafte Zulassungspraxis**

Ein weiteres Problem erkennt Prof. Dr. Zaller in den Registrierungsverfahren. Nicht, dass nicht getestet würde. Doch wird in der Regel nur ein singulärer Wirkstoff getestet, ohne dass dabei eine Kombination von Wirkstoffen, der sogenannte Cocktail-Effekt untersucht wird. Auch wird weder den Bei- oder Abbaustoffen noch der Wechselwirkung mit anderen Stressoren (Klima, Biodiversität, Landschaftsstrukturen) ausreichend Aufmerksamkeit geschenkt. Damit nicht genug. Oft fertigen die Hersteller Tests gleich selbst aus, deren Formulierung dann von den Zulassungsbehörden praktisch unbesehen übernommen werden. Für Zaller ein gewichtiger Grund, mit den nicht selten auf Gefälligkeitsstudien basierenden Zulassungen hart ins Gericht zu gehen, da deren Seriosität mit dieser Praxis arg untergraben wird.

Dass das Ausbringen von Pestiziden negative Auswirkungen auf den Menschen hat, wird selbst von Herstellern nicht (mehr) bezweifelt. Auf diversen Produktpackungen wird sogar darauf hingewiesen. Zu den möglichen Leiden zählen Krebs, Reproduktions- und Entwicklungsstörungen, Stoffwechselkrankheiten sowie Nerven- und Lungenkrankheiten. Auch Parkinson ist bei den Weinbauern und Gärtnern insbesondere in Frankreich sogar als Berufskrankheit anerkannt.

## **Hersteller sind die Profiteure**

Bei der Frage, für wen sich der Pestizideinsatz überhaupt rechnet wird schnell einmal klar, dass hier die Hersteller im Vordergrund stehen und die Gesellschaft hinten anstehen muss. Pestizidbedingte Kosten für Vergiftungen und Erkrankungen, Trinkwasserverunreinigung und Biodiversitätsverlust werden der Allgemeinheit aufgebürdet, quasi sozialisiert.

Bio-Ertrag ist erfahrungsgemäss vergleichbar mit konventioneller Bodenbewirtschaftung. Und seit selbst das früher geächtete Produkt Roundup ohne Glyphosat, sondern mit Essigsäure auskommt, ist der Beweis erbracht, dass es möglich ist, die Finger von Pestiziden zu lassen. Hinzu kommen noch die Millionen von Bio-Bäuerinnen und -Bauern weltweit, die seit 100 Jahren beweisen, dass es auch ohne geht.

Noch stehen wir laut Zaller erst am Anfang eines Paradigmenwechsels. Was es braucht, ist politischer Mut, den Pestizidverbrauch zu reduzieren, ein Werbeverbot für Pestizide, ein Verbot für Pestizide im Privatgebrauch und eine nachhaltige Förderung des Biolandbaus. Die renommierte Boston Consulting Group empfiehlt darüber hinaus, den Export zu verringern, den Fleischkonsum zu reduzieren und die Lebensmittelverschwendung einzudämmen. Credo lautet sodann: Bio ist nicht teuer – konventionell zu billig.

## **Panel geht mit dem Bauernverband hart ins Gericht**

In der anschliessend von Mathias Forster moderierten Paneldiskussion nahmen nebst dem Referenten Regina Fuhrer-Wyss, Präsidentin der Kleinbauernvereinigung und Bio-Bäuerin sowie Martin Bossard, Leiter Politik Bio Suisse teil. Dabei wurden insbesondere die unterschiedlichen Positionen zwischen dem Schweizerischen Bauernverband einerseits und der Biowirtschaft und der Kleinbauernvereinigung andererseits unter die Lupe genommen. Es wurde schnell deutlich, dass das Erreichen eines flächendeckenden Biolandbaus durch die auf politischer Ebene unterstützte Position des Schweizerischen Bauernverbands behindert wird. In der Kritik stehen insbesondere Bundesrat und das Parlament, die der Anti-Pestizid- und Trinkwasserinitiative wegen angeblicher Wirtschaftsfeindlichkeit abschlägig gegenüberstehen und damit im Falle einer Ablehnung einschneidende Konsequenzen für zukünftige Generationen in Kauf nehmen. Dem Schweizerischen Bauernverband werfen die Panelteilnehmer Vogel-Strauss-Politik vor, zumal er grosse Mühe bekundet, die Realität wahrzunehmen. Wie ein roter Faden zieht sich die Erkenntnis durch die

Diskussion, dass die Landwirtschaft ihre Verantwortung wahrnehmen muss, indem sie wieder mehr mit der Natur, statt gegen sie arbeitet und dass ein nachhaltiges Ökosystem einen gesunden Boden, sauberes Wasser und eine hohe Biodiversität voraussetzt.

Die Veranstaltungsreihe «Synthetische Pestizide – Fluch oder Segen?» wird gefilmt und auf [www.dasgiftundwir.ch](http://www.dasgiftundwir.ch) längerfristig zur Verfügung gestellt werden.